



FASCHISMUS

KEMPSTON
BEDFORD
ENGLAND

TATSACHEN ÜBER DIE DIKTATUREN

ERSCHEINT DEUTSCH, ENGLISCH, SCHWEDISCH, UND SPANISCH

MIT DER BITTE UM VERÖFFENTLICHUNG UNTER QUELLENANGABE (I.T.F.)

No. 10
9. Jahrgang

12. Mai 1941

Hitlers Arbeitsklaven

(ITF) In einer einzigen Woche berichtete die deutsche Provinzpresse: 3 polnische Landarbeiterinnen wurden von Nazi-Richtern auf 18 - 24 Monate ins Gefängnis gesperrt, weil sie sich zur Wehr setzten, als ein Deutscher sie verprügelte.

Eine polnische Arbeiterin, die bei Osterholz arbeitete, tötete sich "aus unbekanntem Gründen".

Ein polnischer Arbeiter wurde von Nazi-Richtern zum Tode verurteilt, weil er auf dem Bauernhof, auf den er als Zwangsarbeiter gebracht war, eine Scheune in Brand steckte.

Ein polnischer Arbeiter, der von seinem Zwangsarbeitsplatz in Demmin in Pommern floh, wurde von der Polizei gefasst. Er erschoss sich.

Ein Bauer aus Eschbach bei Frankfurt wurde von Nazi-Richtern auf 2 Wochen ins Gefängnis gesandt, weil er einem kranken polnischen Kriegsgefangenen, der bei ihm gearbeitet hatte, einen freundlichen Brief und Geschenke gesandt hatte.

(Für die Red.: "Rote Erde", Dortmund, 25.IV.; "Nordwestdeutsche Zeitung", 23.IV.; "Hamburger Tageblatt", 18.IV.; "Grenz-Zeitung", 25.IV.; "Dürener Zeitung", 23.IV.)

11 Tage Gefängnis für ein Stück Brot

(ITF) Ein Einwohner der mitteldeutschen Stadt Hofgeismar wurde auf 4 Monate ins Gefängnis gesperrt, weil er einem französischen Kriegsgefangenen 11 Mal Brot gegeben hatte. Einem

Kriegsgefangenen Brot zu geben, sei taktlos und eines Deutschen unwürdig, erklärten die Nazi-Richter. (Für die Red.: "Kasseler Post", 11.IV.)

Arbeiternot in Dänemark 20-30% Reallohnsenkung

(ITF) Die dänischen Arbeiter spüren, was die Nazi-Ordnung für Arbeiter bedeutet.

Lauritz Hansen, der Präsident der dänischen freigewerkschaftlichen Landeszentrale, stellte in seiner Mairedede fest, dass der Lebenshaltungskostenindex seit Juli 1939, dem letzten Friedensmonat, um 40,8% gestiegen ist. Den städtischen Industriearbeitern hätten die Gewerkschaften Teuerungszulagen durchgesetzt, durch die für vollbeschäftigte Arbeiter die Preissteigerung etwa zur Hälfte ausgeglichen worden sei. Die Landarbeiter aber hätten mit ihren niedrigen Zulagen nur gerade ein Viertel der offiziell registrierten Preissteigerung ausgleichen können.

Gleichzeitig aber sind die Steuern fühlbar erhöht worden und viele Arbeiter arbeiten kurz. Lauritz Hansen berichtet, dass etwa 100.000 dänische Arbeiter aus Solidarität kurzarbeiten, um 30.000 bisher Erwerbslosen Dauerarbeit zu verschaffen. - In vielen andern Berufen wird wegen Rohstoff- oder Auftragsmangel kurzgearbeitet.

Die dänischen Arbeiter haben verstanden, dass die Gewerkschaften ihr wichtigster Schutz sind. Die gewerkschaftliche Landeszentrale zählte am 1. Mai 518.000 Mitglieder, das sind 48.000 mehr als am 1.I.39.

(Für die Red.: Vgl. "Faschismus", 28.IV.41.)

Dr. Leys auswechselbare Kriegsziele

(ITF) 3 Broschüren, die die Deutsche Arbeitsfront im Jahre 1940 veröffentlichte, lassen deutlich erkennen, wie schwer es für die Nazis ist, die deutschen Arbeiter für Hitlers Krieg zu erwärmen. In diesen Broschüren hat Dr. Ley Reden abdrucken lassen, die er auf einigen sei-

ner vielen Vortragsreisen gehalten hat; die Broschüren sollen den Ortsrednern der Arbeitsfront als Leitlinie für ihre Betriebspropaganda dienen. Derartige Broschüren gibt die Arbeitsfront seit 1934 heraus.

Kriegsziel Nr. 1 - Frühjahr 1940: Nazi-"Sozialismus" - Die erste dieser Broschüren, deren uns vorliegendes Exemplar die Auflage mit 1 1/2 Millionen angibt, enthält eine Rede, die Dr. Ley zwischen Februar und Mai 1940 hielt. Hitlers Generalstab traf damals die letzten Vorbereitungen für die Schlacht um Frankreich. Noch war nicht sicher, ob die Nazi-Freunde in Paris in entscheidender Stunde würden eingreifen können. Man musste mit langen und blutigen Schlachten rechnen. Dr. Ley erschien es daher ratsam, den Arbeitenden von hohen Menschheitszielen zu sprechen; er beteuerte, dass Hitler diesen Krieg nur führe, um der Welt den Sozialismus zu bringen. Aber dieser Sozialismus habe nichts mit den Zielen zu tun, für die Millionen deutscher Arbeiter einst in den freien Arbeiterorganisationen gekämpft haben. "Der damalige Sozialismus", erklärt Ley verächtlich, "war letzten Endes doch armselig, oberflächlich und dürftig. Ob Freund oder Feind, ob Anhänger oder Gegner, sie kannten weder das Wesen des Sozialismus noch seine Wurzel, noch seine Ziele. Sie erschöpften sich in kleinlichen Lohnforderungen oder in Ablehnung derselben". Aber der Ley kennt den "wahren Sozialismus"! Begeistert erklärt er: der wahre Sozialismus ist der Nazi-Sozialismus, so wie er in Hitler-Deutschland verwirklicht ist. Der Arbeiter, der in seiner Zeitung sah, wie die Aktienkurse an den deutschen Börsen steigen und der weiss, welche Vermögen die Kriegsindustriellen vom Schlage der Krupp und Röchling scheffeln, wird seinen Ohren nicht getraut haben, als Ley ihm erzählte: "die Plutokratie ist in Deutschland vernichtet, der Götze Gold ist vom Thron gestürzt... die Macht des Geldes ist gebrochen". Ley behauptete das dreist und gottesfürchtig.

Krupp wird sich über diese Broschüre köstlich amüsiert haben.

Kriegsziel Nr. 2 - Sommer 1940: Herrenvolk - Als Frankreich kapitulierte hatte, änderte sich der Ton der Arbeitsfront-Propaganda. Berlin glaubte, dass England in wenigen Wochen die Waffen niederlegen würde. Nun entdeckte Ley, dass Hitler seinen Krieg nur führe, um dem deutschen Volk seinen Platz als "Herrenvolk" zu sichern. Schon oft hatten die Nazis den Arbeitern versprochen, Hitler führe sie "Vom Proleten zum Herrn". Doch das bedeutete nur, dass der Arbeiter sich als HERR fühlen sollte, auch wenn sich sonst für ihn nichts änderte. In der Broschüre "Vom Proleten zum Herrn" aber gibt Ley dem abgenutzten Schlagwort einen neuen Sinn. Er sagt offen, dass der Nazismus die Arbeiter nicht aus der Lohnsklaverei befreien will, sondern dass er den deutschen Arbeitern dadurch ein Herrenbewusstsein geben will, dass er Arbeiter anderer Völker noch schlechter behandelt und noch stärker ausbeuten lässt als sie: "Wie sind Herrenmenschen. Wir dienen dem Führer. Aus dem deutschen Volk der Kleinheit ist ein Weltvolk geworden. Wir stehen in Trondheim, in Bordeaux, in Calais, in Narvik, am Weltmeer, am atlantischen Ozean... die Zukunft unseres Volkes liegt in der grossen weiten Welt". Deutsche seien eine "höhere Rasse" und das verpflichte sie zum Festhalten am kapitalistischen Eigentumsbegriff. "Je höher die Rasse, umso stärker der Eigentumsbegriff als der Ausdruck des Erfolges und der Persönlichkeit", sagt der Ley. Er malt den Arbeitern ein Idyll: "irgendwo ein Häuschen oder einen Garten" und schweigt über den "hohen Eigentumsbegriff" der Industriellen, Bonzen und Bankiers, die Europa plündern. Im Siegesrausch preist der Leiter der Arbeitsfront den Nationalsozialismus als überirdische Offenbarung, als "von den Menschen unabhängige art- und volks- und raumgebundene Lehre", die kein Sterblicher kritisieren dürfe. Ley fühlt sich als Prophet dieses nationalsozialistischen Religionsersatzes und die Gestapo ist ihre Inquisition.

Als diese Broschüre in 2 Millionen-Auflage hinausging, hofften die Nazis noch, dass England die Waffen strecken würde und dass die deutschen Arbeiter ihnen in Begeisterung folgen würden.

Kriegsziel Nr. 3 - Herbst 1940: Weissbluten für Hitler - Als wenige Monate später, im Herbst 1940, die 3. Broschüre herauskam, stand fest, dass das britische Empire weiterkämpfte, da stand fest, dass weder militärische Erfolge noch Nazipropaganda das deutsche Volk in einen Siegestaumel reisen konnte. Die 3. Broschüre schlägt daher einen ganz anderen Ton an. Ley erinnert daran, wie die Schwäche der westeuropäischen Grossmächte Hitler seit 1935 einen aussenpolitischen Erfolg nach dem andern ermöglichte. Er verspricht, dass Luxemburg, Belgien und Holland "ein für alle Mal dem deutschen Raum angegliedert werden". Für diese aussenpolitischen Erfolge hätten sich die Entbehrungen der vergangenen Jahre doch gelohnt, sagt Ley. "Die schmalen Rationen an Butter und sonstigen Bedürfnissen des Lebens reichten aus und haben uns nicht ärmer gemacht. Jedoch die Siege unserer Armeen machen uns reich wie nie zuvor". "Uns", sagt der Leiter der Nazi-Bürokratie...

Er fordert von den Arbeitern "spartanische Selbstzucht" - nicht von den Nazi-Führern, die die militärischen Siege reich machten "wie nie zuvor". Er schmeichelt den Arbeitern nicht mehr als den "Herrenmenschen" des Nazi-Paradieses, nein, er verlangt von den Arbeitern noch mehr "Gehorsam, Disziplin, Ordnung und Ein- und Unterordnung" als bisher. "Der Nationalsozialismus ist nie müde geworden, seit Anbeginn seines Wollens das immer wieder zu predigen", betont er.

Seit Herbst 1940 weiss Ley: dieser Krieg wird lange dauern und dieser Krieg wird in den Betrieben entschieden. Er will deshalb die Arbeiter einschüchtern, damit sie sich bedingungslos der Nazi-Kriegsmaschine einordnen "Arbeiter, Ihr seid Soldaten der Werkstätten und Kontore", schnarrt er die Arbeiter an. Unterordnen unter den Unternehmer- "Offizier", jeder Betrieb ein Kasernenhof, Offizierskasino für die Unternehmer, Gulaschkantine für die Arbeiter - das ist Nazi-"Sozialismus", für die 1000 Jahre, die Hitlers Reich dauern soll.

Diese Propaganda-Linie gilt noch immer. Nach dem Einmarsch deutscher Truppen in Athen hat Hitler in einer Reichstagsrede diese Linie noch unterstrichen.

(Für die Red.: Die Broschüren tragen den Titel: "Unser Sozialismus", "Vom Proleten/Herrn", "Arbeiter, Bauern und Soldaten", alle: Verlag der Deutschen Arbeitsfront.) / zum

Widerstand in Belgien

Sabotage - Streik - Leistungsrückgang

(ITF) Belgien und Nordfrankreich sind die Hauptbasen der deutschen Armee gegen England. Die Militärverwaltung hat dieses Gebiet hermetisch von der Aussenwelt abgesperrt. Nur gelegentlich erfährt man deshalb genaueres vom Widerstand der Arbeiter gegen die Zwingherren. Man weiss, dass es den von Berlin verhätschelten belgischen Nazis nicht gelungen ist, entscheidende Teile des Volkes für sich zu gewinnen. Man weiss, dass Nacht für Nacht Telephonleitungen der deutschen Armee durchschnitten werden, dass Militärfahrzeuge beschädigt werden und dass immer wieder vom deutschen Militär benutzte Gebäude brennen. Die Nazis hatten erwartet, dass der Appell des ehemaligen Vorsitzenden der belgischen Arbeiterpartei, Hendrik de Man, an die belgischen Arbeiter, jeden Widerstand gegen die deutschen Sieger einzustellen, Erfolg haben würde. Aber unbeirrt stehen belgische Arbeiter in vorderster Front des Freiheitskampfes gegen das Hakenkreuz. Der Genfer Arbeiter Remys Cours wurde vom deutschen Kriegsgericht als Saboteur zum Tode verurteilt und erschossen. Am 14. April urteilte das deutsche Kriegsgericht in Brüssel 9 Frauen und 4 Männer ab, die einer über das ganze Land verbreiteten illegalen Organisation angehörten. Sie hatten u.a. englische Soldaten 7 Monate lang von Ort zu Ort gebracht, hatten mit ihnen ihre knappen Lebensmittelrationen geteilt und die Soldaten schliesslich in Brüssel untertauchen lassen. Leiter dieser Gruppe war ein Bankangestellter aus Brüssel Er und eine Frau aus Vloesberg wurden zum Tode verurteilt.

Gewerkschafter wehren sich - Unter dem Druck der deutschen Besatzungsbehörden und unter dem Einfluss de Mans ist in Belgien (im November) die "Union der Hand- und Geistesarbeiter" gegründet worden. Viele Gewerkschaftsvorstände wurden zusammengerufen und die meisten beschlossen gehorsam, die von ihnen geleitete Organisation der Union als Sektion einzugliedern.

Die Mitglieder wurden nicht befragt. Ein grosser Teil der Mitglieder aber will mit dieser Einheitsgewerkschaft nichts zu tun haben und will den Weg zur "Arbeitsfront" nicht mitgehen. "Le Travail", die Zeitung, die de Man jetzt mit Erlaubnis der Besatzungsbehörden auf den Maschinen drucken lässt, auf denen einst der sozialistische "Peuple" gedruckt wurde, beklagt sich darüber, dass Flugblätter verteilt werden, die die "Einheitsgewerkschaft" scharf angreifen und sie als Instrument der deutschen Besatzungsbehörden zur Versklavung der belgischen Arbeiter bezeichnen.

Grosse Gewerkschaften haben sich dem Zusammenschlussbefehl nicht gefügt. Die Bergarbeitergewerkschaft gehört der neuen Zentrale noch immer nicht an. Belgische Bergarbeiter haben Anfang April eine Woche gestreikt. Die Behörden liessen den Bergarbeitern für jede nicht verfahrenene Schicht einen erheblichen Betrag vom Lohn abziehen; einsperren wollte man die Streikführer nicht, denn sie sollen Kohle fördern. Um einer Wiederholung derartiger Streikaktionen vorzubeugen, verlangt das Blatt de Mans, dass die Bergarbeiter in einem der Union angeschlossenen Verband organisiert werden. Doch die Leistung der Bergarbeiter ist schon sehr stark zurückgegangen. Sie fördern heute in 8-Stundenschicht unter Tage weniger Kohle als im Herbst 1939 in 5 1/2-Stundenschicht. Die Stundenleistung ist um 36% gesunken. Die Besatzungsbehörden aber brauchen Kohle. Sie werden kaum wagen, die Bergarbeiter durch Druck auf ihre Organisation herauszufordern.

(Für die Red.: "Le Travail", 31.III. und 11.IV. "Faschismus", 30.XI.40.)

Maifeier unter dem Hakenkreuz

(ITF) An diesem zweiten Kriegs-Mai waren in Deutschland alle Aufmärsche untersagt; Flaggen war verboten und die Häuser durften nicht geschmückt werden. Die Diktatur wagte es nicht, Massen überanstrengter und überreizter Arbeiter zu Feiern zusammenzutreiben. Nur kleine Betriebsveranstaltungen wurden gestattet.

Vor einem Jahre hatte Hitler am 1. Mai einen neuen Orden eingeführt, den Titel "Pionier der Arbeit". Als erster und einziger erhielt im vergangenen Jahre der Kanonenkönig Krupp diesen Titel; mit dem Mann, dessen Name Symbol der deutschen Kriegsindustrie ist, feierte die Diktatur dankbar alle deutschen Kriegsgewinnler. In diesem Jahre hat Hitler sich selbst den Orden verliehen, genau: seinem Geschäftsführer. Er liess in den Augsburger Werken der Messerschmitt-Flugzeugwerke dem Gründer dieser Werke, dem Nazi-Direktor der Reichspost und seinen eigenen Kriegs-Feldwebel Max Amann diesen Titel verleihen. Amann ist seit Jahren Geschäftsführer des Nazi-Parteiverlages, dessen Aktien Hitler gehören. Er erhielt den Titel ausdrücklich für seine Bemühungen zur Erhöhung der Auflage des "Völkischen Beobachters", der Hitlers Verlag das meiste Geld bringt.

In Norwegen hat Hitlers Kommissar den Arbeitern Maifeiern verboten. Es sollte gearbeitet werden wie an einem gewöhnlichen Werktag, denn die Besatzungsbehörden fürchteten Demonstrationen. In einer Versammlung der deutschen Nazipartei hat Hitlers Kommissar Terboven in Oslo eine grosse Rede gehalten, in der er sich darüber beklagte, dass grosse Teile des norwegischen Volkes 'an englischer Krankheit' leiden und dass allgemein 'Quisling und seine Leute im Ton ehrlicher Entrüstung als Verräter bezeichnet werden'. Er schimpfte über die Norweger, die demonstrativ Büroklammern im Knopfloch tragen, um zu zeigen, dass sie nichts mit Quisling zu tun haben wollen, und er drohte den Eltern, die lieber die Kinder nicht zum Unterricht gehen lassen, als sie Nazipropaganda auszusetzen, dass er künftig allen Schulen, in denen gestreikt wird, das Gebäude beschlagnahmen lassen werde. Und wenn die Norweger auch nichts von Quisling wissen wollen - "ich (Hitlers Kommissar) habe der National Sammlung (Quisling-Partei) zu danken. Ich werde diese Bewegung nach Kräften fördern". Quisling sass dabei...

In Holland war der 1. Mai kein offizieller Staatsfeiertag. Das Tragen roter Schleifen und roter Tulpen war in einigen Städten von der Polizei verboten worden. Manche Betriebe hatten geschlossen, einige zahlten den Arbeitern den vollen Lohnausfall. Der holländische Nazihauptling Mussert sprach in einer Versammlung. Er pries pflichtschuldig Hitler und Mussolini als "die grössten Arbeiterführer (!), die die Welt je gesehen hat", dann beschwerte auch er sich über "die schlechte Stimmung der Arbeiter" und kündigte als sein Ziel die Zerschlagung alles dessen an, was noch von den holländischen Gewerkschaften übriggeblieben ist. Eine "Arbeitsfront" nach deutschem Muster solle gebildet werden. - Der von Hitlers Statthalter eingesetzte Gewerkschaftskommissar erklärte wenige Tage später, die Bildung einer gelben "Holländischen Arbeitsfront" nach deutschem Muster sei auch sein Ziel.

In Belgien hatten die deutschen Behörden aus Furcht vor Unruhen alle Demonstrationen und alle Kundgebungen unter freiem Himmel verboten. Die Polizei erhielt Befehl, gegen Widerspenstige rücksichtslos vorzugehen. Im belgischen Rundfunk beschwerte sich ein gewisser Karl Lambrechts über "Opposition und Gleichgültigkeit" unter den Arbeitern. Die Opposition müsse gebrochen werden. Er gab aber zu, dass die Arbeiter Grund hätten, über Löhne, Arbeitszeit und Antreiberei zu klagen.

Im tschechischen "Protektorat" wurden die Gewerkschaften gezwungen, in einem Mai-Aufruf sich zur Nazi-Ordnung zu bekennen. Der Reichsprotektor hat den Ing. Kötner, der einst die sudetendeutschen Gewerkschaften liquidiert hatte, den tschechischen Gewerkschaften als Kommissar auf die Nase gesetzt. So konnte Radio Prag berichten, dass die Gewerkschaftszentrale den Arbeitern sagt, sie hätten für ihr Volk und für den Sieg des Reiches zu arbeiten - auch am 1. Mai, der in der freien tschechoslowakischen Republik Staatsfeiertag war.

Was die tschechischen Arbeiter von dergleichen Beteuerungen denken, kann man fast täglich im Prager Radio hören. Dort schimpft ein Redner nach dem andern über die Vielen, die auf eine Niederlage Hitlers warten.

Im besetzten Paris veranstaltete die nazistische "Rassemblement National Populaire" gemeinsam mit dem den Nazis ergebenen "Centre Syndicaliste Propagande" eine Maikundgebung, auf der Dumoulin und Déat sprachen. Dumoulin, früherer Sekretär der C.G.T. und heute einer der Hauptstützen der Gleichschalter, erklärte, unter den Arbeitern herrsche "nur Misstimmung und Not". Unter dem Druck dieser Stimmung sagte er, dass die Gewerkschaften auf Streik und Klassenkampf nur verzichten können, wenn die liberale Unternehmerpolitik der Profitsucht aufgehört habe. Nach ihm sprach Déat

Bei der Stimmung der Versammlung zog er es vor, nicht sofort auf diese Frage einzugehen. Er wandte sich dafür scharf "gegen die Kritiker in den Betrieben und Werkstätten". Sechs Tage später antwortete er Dumoulin dann im Rundfunk. Er glaube auch, sagte er, dass Gewerkschaften weiter existieren könnten, aber nur, wenn sie sich der faschistischen Einheitspartei eingliedern und der faschistische Staat das Recht erhält, Löhne und Arbeitsbedingungen zu diktieren.

Aus keinem Land konnten Hitlers Gouverneure melden, dass die Arbeiter sich für den Nazismus gewinnen liessen. In allen unterdrückten Ländern klagten die Redner der Nazi-Maifeiern über den Widerstand der Arbeiterschaft! - (Vichy-Gebiet: siehe S. 85.)

Rotterdam (ITF) In Rotterdam, der unverteidigten Stadt, wurden an dem 14. Mai 1940, an dem Hitler sie mitleidlos und ohne Warnung bombardieren liess, 25.000 von 165.000 Wohnungen zerstört. 7.000 obdachlose Familien sind nach auswärts gezogen, 12.000 Familien wohnen noch heute als Untermieter in überfüllten Wohnungen. 2.000 zogen in Wohnungen, die die Baupolizei einst als unbewohnbar bezeichnete.

20.000 Arbeiter haben fast 6 Monate an der Beseitigung des Schuttes gearbeitet, (berichtet die holländische Presse am 28.III.).

Ley nach Spanien (ITF) Der Vize-Admiral Salvatore Merino, der das Kunststück fertig, bringt, gleichzeitig Marineminister der Franco-Diktatur und Präsident der Arbeiterorganisationen der faschistischen Falange zu sein hat (im Mai) Deutschland besucht, um die Nazi-Methoden zur Niederhaltung der Arbeiterschaft an Ort und Stelle zu studieren. Er hat Ley eingeladen, nach Spanien zu kommen.

Ueberschneidung für Hitler (ITF) In der italienischen Landwirtschaft ist die Arbeitszeit auf Anordnung des italienischen Korporationsministeriums um täglich 2 Stunden verlängert worden. Gleichzeitig wurde verboten, den Landarbeitern in diesem Jahre Ferien zu geben. Die italienischen Landarbeiter müssen noch länger arbeiten als bisher, damit möglichst viele Landarbeiter nach Deutschland geschickt werden können.

(Für die Red.: Metallarbeiter, siehe "Faschismus", 17.III.)

Italienische Arbeiter die den ihnen in Deutschland zugewiesenen Arbeitsplatz verlassen, werden der italienischen Botschaft in Berlin gemeldet. Die übergibt sie dann der italienischen Gestapo, der Ovra. - (ITF)

Französische Bergarbeiter fordern Lohnernöhung (ITF) In Frankreich ist der Preis-Index der Lebensmittel seit Kriegsbeginn um 30% gestiegen. Von den meisten Lebensmitteln kann man im regulären Handel nicht ausreichend

kaufen, oft nicht einmal die knappen Rationen. Wer satt werden will, muss selbst Kartoffeln und Brot im Schleichhandel kaufen - wenn er die Schleichhandelspreise bezahlen kann. Man schätzt, dass die schlechtere Ernährung in Frankreich heute etwa 40-50% mehr kostet als die bessere vor dem Krieg. Die Arbeiter haben bisher aber keine Teuerungszulagen erhalten und da viele Arbeiter kurzarbeiten müssen, ist das Einkommen vieler Arbeiterfamilien sogar noch gesunken. Die deutschen Behörden verbieten bisher Teuerungszulagen und Vichy riskiert im unbesetzten Gebiet keinen Lohnausgleich, solange im besetzten Norden keine Erhöhungen bewilligt werden. Die französischen Bergarbeiter haben erneut und sehr energisch 20-30% Teuerungszulage verlangt und erklärt, dass sie sich nicht mehr mit Preissenkungs-Versprechungen abpeisen lassen wollen.

Protest gegen Nazis (ITF) Im norwegischen öffentlichen Dienst werden Neueinstellungen nur noch durch das Personalamt der Quislingschen Nazi-Partei vorgenommen. 22 Gewerkschaften des Personals im öffentlichen Dienst haben gegen die Anordnung bei Hitlers Reichskommissar protestiert und erklärt, dass diese Verordnung ein Bruch des Versprechens sei, dass jeder Norweger sich im öffentlichen Dienst sicher fühlen solle.

Krähen, Katzen, Kartoffeln... (ITF) Das Osloer Landwirtschaftsministerium hat das Töten von Krähen mit Phosphorpräparaten verboten, da sonst Hungrige, die tote Krähen auflesen, schwer erkranken können. In Frankreich werden Krähen als Delikatesse auf den Märkten verkauft. In Belgien und Holland wurden Katzenbesitzer aufgefordert,

auf ihre Tiere zu achten. Katzen werden auf den Strassen abgefangen, geschlachtet, verarbeitet und als Kaninchenfleisch verkauft. Im tschechischen "Protektorat" sind so viel Hunde und Katzen gestohlen und geschlachtet worden, dass die deutsche Zensur den Zeitungen verbot, über Verschwinden von Katzen und Hunden zu berichten. In Frankreich wurden Händler verhaftet, die gefälschte Brotmarken verkauften. Sie forderten für einen Brotmarken-Bogen 50-60 Franken. Das ist ein hoher Preis; ein Pfund Brot kostet offiziell noch nicht 4 Franken, aber da die tägliche Ration nur 240 Gramm beträgt, konnten die Händler für 1 Mio Pfund Brot Brotmarken absetzen.

Holland und Belgien sind Kartoffelländer. Der Kartoffelverbrauch der belgischen und holländischen Arbeiter ist höher als in Deutschland. Der belgische Arbeiter isst sogar mehr Kartoffeln als der polnische. Aber grosse Mengen holländischer Kartoffeln sind nach Deutschland transportiert worden, ins Rheinland, bessere Sorten selbst nach Berlin. Auch nach Frankreich wurden holländische Kartoffeln geliefert, als Ersatz für Lebensmittel, die nach Deutschland gebracht wurden.

Jetzt sind in Holland Kartoffeln knapp. Erwachsene erhalten nur noch 3 Pfund Kartoffeln pro Woche, Schwerstarbeitern wird nur eine Zulage von weiteren 3 Pfund gestattet, Schwerarbeitern nur eine Zulage von 1 1/2 Pfund. Der durchschnittliche Kartoffelverbrauch der holländischen Arbeiter war 6,4 Pfund pro Woche, zu einer Zeit, in der man unbeschränkt Brot und Hülsenfrüchte kaufen konnte.

In Belgien wird, z.B. in der Provinz Luxemburg, eine Wochenration von 7 Pfund zugeteilt. Aber man bekommt sie nicht. Man muss froh sein, wenn man etwa ein Drittel der Ration erhält, 2-3 Pfund pro Woche. Im Schleichhandel werden für Kartoffeln 12,50 franc pro Kilo gefordert. Das ist der 14fache Ladenpreis!

In Frankreich herrscht ähnliche Kartoffelnot. Wenn in einer Stadt wie Lyons Kartoffeln zu haben sind, ist das ein derartiges Ereignis, dass der Vichy-Rundfunk die Freudenbotschaft aussendet.

In Holland gab das Winterhilfswerk Lebensmittelgutscheine aus. Der Warenmangel im leergeplünderten Land ist aber so gross, dass viele Gutscheine nicht eingelöst werden konnten. In Belgien gehen Hungerige nachts auf die Felder und raufen sich Essbares aus dem Boden. Bauern organisieren einen 24stündigen Wachtdienst zum Schutz der Ernte.

Der 1. Mai im Vichy-Frankreich

(ITF) Im unbesetzten Frankreich machte Vichy zum Maitag einen Eiertanz. Alle Demonstrationen wurden verboten; Versammlungen wurden erlaubt, aber nur Minister und Staatssekretäre wurden als Redner zugelassen.

Der 1. Mai sollte arbeitsfrei sein und vollbezahlt werden; die Arbeiter sollten sich aber einen halben Tagelohn abziehen lassen - offiziell für den Solidaritätsfond. Als die Arbeiter protestierten, beschloss das Vichy-Kabinett (am 26.IV.), den Zwangsabzug, den es selbst angeordnet hatte, zu verbieten. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, dass Hafendarbeiter arbeiten müssten. Die Bergarbeiter protestierten, als sie erfuhren, dass sie den Maifeiertag nacharbeiten sollten. Vichy versicherte ihnen eilig, dass niemand sie zum Nacharbeiten zwingen würde. In Lyon sprach Belin. Er versprach den Unzufriedenen Teuerungszulagen, war aber vorsichtig genug, nicht zu sagen, wann die Arbeiter die Teuerungszulagen erhalten würden. Den Arbeitern wurde verboten, Wünsche vorzubringen. Wenn sie eine Entschliessung einreichen wollten, so hatten sie sie dem Präfekten zu übergeben, der sie auf dem Amtswege weiterleiten sollte.

Auf Feuerwache in Berlin

(ITF) Ein Berliner Arbeiter berichtet: Wir haben den Winter hinter uns. Viele sind nervös, sie hatten mit Frieden gerechnet. Aeltere wünschen oft Frieden fast um jeden Preis. Aber unter den Jüngeren glauben viele der Propaganda, dass ein besiegtes Deutschland zerstückelt werden würde und dass sie dann keine Zukunft mehr hätten.

Bei uns im Betrieb wird wieder mehr diskutiert; weniger über den Krieg, aber viel über die Arbeit und die Rationen. Besonders gut lässt sich bei den Nachtwachen diskutieren. Jede Nacht muss bei uns ein Fünftel der Belegschaft nachts Luftschutz-Feuerwache schieben. Am nächsten Tag braucht man dann erst um 2 oder 3 zur Arbeit zu kommen, muss aber dann entsprechend länger arbeiten. Bei diesen Nachtwachen ist man mehr unter sich, daher gibt es da auch Kriegsdiskussionen und manchmal befasst man sich auch ernster mit Betriebsangelegenheiten. Man kann sich schon wieder allerlei erlauben. Man ist aber vorsichtig, weil man doch nie genau weiss, ob nicht doch noch ein Spitzel dabei ist. Im allgemeinen hat man jetzt mehr Ruhe und man kennt sich. Die "Eifrigen" und viele Nazis sind "draussen". Man hat doch Jahre lang zusammengearbeitet. Es ist nicht schwer, die Diskussi-

onen in die richtige Richtung zu lenken. Das arrangiert man aber mehr zufällig. Für mehr ist die Zeit noch nicht gekommen, solange es so aussieht wie heute.

(Für die Red.: Der Bericht stammt aus den Wochen vor dem Balkanfeldzug.)

"Verführung" zur Menschlichkeit (ITF) Ein 20jähriges Mädchen liess durch ihre 10 Jahre alte Schwester einem französischen Kriegsgefangenen ein paar Scheiben Brot geben. Nazirichter sperrten sie deshalb auf 4 Monate ins Gefängnis. Die "Verführung" der 10jährigen zu einer derartigen "Schamlosigkeit" galt als strafverschärfender Umstand (berichtet die "Essener Allgemeine Zeitung" am 20. April).

Milch für Nazis (ITF) Schweizer Frauen haben tschechischen Frauen kondensierte Milch geschickt. Die Milch wurde den Tschechen ausgehändigt, aber dafür durften eine Zeit lang die Empfänger der Spende keine frische Milch kaufen.

(Für die Red.: Bericht aus Prag.)

Gesundheitsgefährdende Arbeit für deutsche Frauen (ITF) Seit Beginn der Mobilisierung Deutschlands im Jahre 1936 sind 2,8 Millionen Frauen neu in die Industrie eingestellt worden, 8,4 Millionen Frauen arbeiteten (zu Beginn dieses Jahres) in Industrie und Handwerk. Hitler hat die Rekrutierung weiterer Hunderttausender Frauen angekündigt. Frauen sollen Soldaten freimachen, die irgendwo in Europa fremde Völker niederhalten sollen. Auf Arbeiterinnenschutz wird kaum mehr Rücksicht genommen. Hatte 1939 die Arbeitsfront noch dagegen protestiert, dass Frauen in Bergwerken am "gesundheitsgefährdenden" Leseband beschäftigt werden, so empfiehlt jetzt die Essener Bezirksleitung der Arbeitsfront den Unternehmern ausdrücklich, Frauen am Leseband einzusetzen.

(Für die Red.: "Deutsche Sozialpolitik", 1939, Seite 123. - "Rheinisch Westfälische Zeitung", 24.IV.41.)

Frankreichs Autoindustrie muss für die deutsche Kriegsindustrie arbeiten. Die Organisation der französischen Autoindustrie wurde dem deutsch-italienischen Kartell der Autoindustriellen eingegliedert, (meldet Radio Lyon am 5.V.41.). - (ITF)

Gehaltsbewegung deutscher Angestellter (ITF) Die deutschen Angestelltegehälter dürfen (seit dem 16. Oktober 1939) genau so wenig erhöht werden wie die Arbeiterlöhne. Auch die Einstufung in höhere Gehaltsstufen und Zahlen indirekter Zulagen haben die Nazis verboten. Viele deutsche Angestellte fanden trotzdem Mittel und Wege, der Teuerung entsprechende übertarifliche Gehälter durchzusetzen. Eine der leichtesten Möglichkeiten war Annahme einer besser bezahlten Stelle bei einer anderen Firma. Um diese Abwanderung von schlecht zu besser zahlenden Firmen unmöglich zu machen, hatten die Nazis angeordnet, dass Angestellte ihre Stelle nur mit Genehmigung des Arbeitsamts aufgeben dürfen, wenn der Unternehmer sie nicht freigibt. Da es praktisch ausgeschlossen ist, vom Arbeitsamt die Erlaubnis zum Stellenwechsel zu erhalten, arbeiteten energische Angestellte einfach so schlecht, dass sie entlassen wurden. "in der letzten Zeit konnte wiederholt (!) beobachtet werden", berichtet das Deutsche Nachrichtenbüro, dass "Angestellte, die nur unzureichend ihre Pflichten im Betrieb erfüllten, die Gelegenheit ihrer Freigabe durch den Betriebsführer benützten, um höher bezahlte Beschäftigung in anderen Betrieben anzunehmen". Angestellte, die nicht den Mut hatten, sich durch Schlechtarbeiten ihr Recht zu sichern, klagen: "Der Angestellte, der gewissenhaft seine Arbeit erledigt und den der Betriebsführer als unentbehrlich ansehe, müsse sich bei genauer Befolgung des Lohnstopps (Verbot von Gehaltserhöhungen) mit seinem bisherigen Gehalt abfinden. Es hat sich auf diese Weise eine Vergünstigung derer herausgebildet, bei denen mangels ihres Arbeitseifers ein Arbeitsplatzwechsel nicht verhindert werden konnte" ("Kölnische Zeitung"). Der Nazi-Arbeitsminister hat jetzt versucht, diese Lohnbewegung dadurch abzuwürgen, dass er verbot, neu eingestellten Angestellten mehr zu zahlen als bisher für gleichwertige Arbeit im Betrieb üblich war. Die "Treuhand" der Nazi-Arbeitsministers haben sogar das Recht erhalten, neu eingestellte Angestellte untertariflich entlohnen zu lassen.

Besonders interessant ist, dass diese Gehaltsbewegung nicht nur von älteren Angestellten getragen wird, die sich ihrer gewerkschaftlichen Schulung erinnern. Gerade Jungangestellte, die 5-8 Jahre Hitlerjugend-Erziehung über sich ergehen lassen mussten, verstehen es, ihre Gehaltsforderun-

Am Radio abgehört

haben wir u.a.:

Maibotschaft ueber die Grenzen

(ITF) Am 1. Mai 1940 wurde in Norwegen noch gekaempft, in Holland, Belgien, Luxemburg und Frankreich waren die Arbeiterorganisationen noch frei. In diesem Jahr aber gab es am 1. Mai in Europa freie Arbeiterorganisationen nur noch in Finnland, Schweden und in der Schweiz und, bis zu einem gewissen Grade, in Daenemark. Doch die freien Radiostationen haben die Maibotschaft der Arbeiterbefreiung ueber die Grenzen in die unter Naziherrschaft stehenden Laender gesandt.

Von London sprachen an diesem Kampftag der Arbeiterschaft fuehrende englische Gewerkschafter und Sozialisten, fuehrende Maenner der internationalen Arbeiterbewegung und Vertreter der gegen das Hakenkreuz kaempfernden norwegischen, hollaendischen, polnischen, belgischen, tschechoslowakischen und franzoesischen Arbeiterbewegung zu den Arbeitern der vom Hakenkreuz besetzten Laender Europas, Italiens und Deutschlands.

"8 Jahre hindurch erinnerte uns der 1. Mai an das Schicksal der deutschen Arbeiterschaft, die einst so stark war und heute von einer Bande Abenteurer ins Elend gestossen ist, die ihre Fuehrer ermordet oder misshandelt haben, ihr Vermoegen stahlen und ihre Zeitungen unterdrueckten", sagte W. Pickles den franzoesischen Arbeitern. "Das alles war nur der erste Schritt zu einer koerperlichen, geistigen und moralischen Knechtung der Arbeiter, wie sie die Welt noch nicht erlebt hat. 8 Jahre lang schworen wir, lieber zu sterben als uns dem gleichen Schicksal zu beugen, und in diesem Jahr erneuern wir unseren Schwur".

Kamiel Huysmans, der Buergermeister von Antwerpen, der die Sozialistische Arbeiter-Internationale leitet, sandte eine Botschaft an die Arbeiter aller Laender.

Fuer jedes Land trugen die Sendungen einen besonderen Charakter. In der tschechoslowakischen Republik war der 1. Mai Staatsfeiertag gewesen. Dr. Benes wandte sich in seiner Mairade daher ausdruecklich an alle Schichten, an Arbeiter und Bauern, an Mittelstand und Intellektuelle, besonders aber sprach er zu den Arbeitern, deren Tag der Maitag war uns ist.

In Holland war der 1. Mai kein Staatsfeiertag, Teile der hollaendischen Bevoelkerung haben die Maifeiern der roten Fahnen und roten Tulpen einst scharf bekaempft. Aber heute stehen auch sie mit den sozialistischen Arbeitern, deren Kampftag der 1. Mai ist, in einer Front gegen die fremde Besetzung. Albarda, der Leiter der hollaendischen sozialistischen Abgeordnetenfraktion, wandte sich in einer Mairade als Minister ausdruecklich an das ganze hollaendische Volk. "An diesem 1. Mai darf uns kein Gegensatz trennen". Die Freiheitsbotschaft des Maitags richtete sich an das ganze Volk.

Die Freiheitskaempfer auf belgischem Boden haben Jahrhunderte hindurch der Welt ein Vorbild gegeben, "die Maenner und Frauen, die seit einem halben Jahrhundert als Zeugen fuer den 1. Mai auf die Strasse gingen, haben die Welt gelehrt, dass der Mensch das Recht auf eine menschliche Existenz hat, dass es nicht wahr ist, dass Reichtum Vorrecht sein darf, dass es nicht wahr ist, dass Krieg und Armut sein muessen", sagte Huysmans den belgischen Arbeitern. "Dieselben Menschen sprechen heute durch mich zu Euch allen und erklaren Euch: sie werden den Kampf fortsetzen".

Die polnische Arbeiterbewegung hat sich stets scharf dagegen gewandt, dass der 1. Mai Staatsfeiertag werden sollte. Er sollte Kampftag der Arbeiter bleiben. Lieberman, der greise Abgeordnete der polnischen Sozialisten, erinnerte daran, wie eng die polnische Freiheitsbewegung mit dem sozialistischen Zentrum Londons verknuepft ist; als sich im September 1864 Vertreter britischer, deutscher, franzoesischer und italienischer Sozialisten in London trafen, um die erste Arbeiter-Internationale zu gruenden, sandten sie ihre Solidaritaetsgruesse dem vom russischen Zarismus unterdrueckten polnischen Volke. "Dann wurde der Generalrat der 1. Internationale gewaehlt". Die Maibotschaft der englischen und polnischen Arbeitervetreter an die unterdrueckten Kameraden in Polen verkuendet die gleichen Grundsaeetze, ist ein Kampfruf fuer die gleichen Ziele: Recht allen Voelkern, gleich welcher Rasse, Religion und Nationalitaet.

Dr. Benes verwies in seine Mairade auf die Zukunft: "grundlegende Verenderungen der europaeischen Sozialstruktur bringt dieser Krieg. Wir werden aus den grossen Ereignissen dieser Tage der Gegenwart die notwendigen sozialen und wirtschaftlichen Folgerungen ziehen. In der Neuen Republik werden wir die Demokratie politisch und sozial verwirklichen". Der tschechoslowakische Sozialist Ing. Necas umriss den Plan der neuen Republik ohne Ausbeutung, ihrer sozial orientierten Planwirtschaft und ihrer fortschriftlichen Sozialpolitik.

Green, der Praesident der American Federation of Labor, sagte den Arbeitern Italiens und Deutschlands: "Wir haben keinen Streit mit den Arbeitern Italiens oder Deutschlands. Im Gegenteil, wir betrachten sie als Gefangene, die wir zu befreien hoffen".

Er forderte die Arbeiter unter dem Hakenkreuz und Rutenbeil auf, sich "gegen Mussolini, gegen den Faschismus, gegen Hitler und gegen den Nazismus zu erheben, wenn der kommende Triumph der Demokratie ihnen die Moeglichkeit zur Tat gibt". - "Ich bin davon ueberzeugt, dass der Tag nicht fern ist, an dem unsere internationalen Organisationen sich wieder zusammenschliessen und von neuem ihre Aufgaben erfuehlen", sagte Bevin den Franzosen. Die neuen wirtschaftlichen Notwendigkeiten werden dem Aufbauwillen unserer beiden Voelker neue Moeglichkeiten geben. So stark, dass kein Diktator sie

erschuettern koente, werden dann die Menschenrechte gesichert sein."

Diese erste grosse internationale Botschaft an die Arbeiter und Sozialisten der vom Nazismus und Faschismus unterdrueckten Laender hat ihr Echo auf dem Kontinent gefunden. Nicht nur bei den Unterdrueckten. 5 Tage spaeter hat Hitler sich in seiner Reichstagsrede wuetend darueber beklagt, dass von London aus Botschaften der Freiheit an die Arbeiter gerichtet werden, die seiner Gewalt unterstehen. Er will die ihm Unterworfenen isolieren. Aber ueber die freien Rundfunkstationen dringt die Stimme der Freiheit ueber die Grenzen. Und der Arbeiter in den unterdrueckten Laendern kennt die Stimme der Arbeiter. Sie gilt ihm mehr als die Drohung der Gewalthaber.

An die deutschen Arbeiter

wandten sich zum 1. Mai Aufrufe des Britischen Nationalrat der Arbeit, der I.T.F., des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der Vertrauensleute illegaler deutscher und oesterreichischer Gewerkschaftsorganisationen.

"Zu Euch, deutsche Arbeiter, kommt dieser Ruf Eurer Arbeitskameraden in andern Laendern, als Aufforderung zur Tat", sagt der Aufruf der britischen Arbeiterorganisationen. "Durch die Schuld Eurer Herrscher, die mit ihrem irrigen Ehrgeiz und ihre Machtlust heute das Reich beherrschen, fliesst Blut fast ueberall in der Welt..."

In den Ruinen ihrer Staedte und Doerfer fluchen Frauen und Kinder, Kranke und Alte dem deutschen Namen. Die Arbeiter dieser verwuesteten und ausgepluenderten Laender, deren Rechte und deren Freiheit niedergetrampelt wurde, sind Sklaven geworden, die Hunger und brutale Gewalt zwingt, den Herren zu gehorchen, die auch Eure Herren sind...

Deutsche Arbeiter, seid Ihr Euch dessen bewusst, dass Ihr nach 50 Jahren sozialem Aufstiegs, den Ihr den Organisationen der Arbeiterklasse verdankt, jetzt Sklaven der schlimmsten Tyrannei seid, die die Geschichte je kannte und dass nur militaerische Niederlage und Sturz der Nazi-Diktatur Euch befreien wird?

Deutsche Arbeiter, wir vergessen die Freundschaft nicht, die uns einst verband. Wir wissen, in welcher Lage Ihr ward, als die Nazi-Diktatur Eure Gewerkschaften und sozialistische Organisationen niederbrach. Wir wissen, mit welcher Brutalitaet Eure Nazi-Herren die Peitsche ueber Euch schwingen. Wir rufen Euch auf im Namen der grossen Fuehrer Eurer eigenen Bewegung, die fuer Eure Befreiung kaempften, den Kampf wieder aufzunehmen, den wir nie aufgegeben haben und mit uns zu kaempfen fuer Frieden, internationale Ordnung und soziale Gerechtigkeit!"

Die Internationale Transportarbeiter-Foederation gedenkt in ihrem Mai-Aufruf der "Kameraden in Deutschland, Italien, Japan und Spanien, die heute zum Schweigen verdammt sind. Sie haben so tapfer gegen die Unterdruecker gekaempft, dass wir wissen: sie werden sich bei der ersten Gelegenheit gegen ihre Unterdruecker erheben. Je eher sie das tun, einen desto groesseren Dienst erweisen sie der Menschheit und ihrem eigenen Volk".

Der Ruf des Internationalen Gewerkschaftsbundes "gilt auch der deutschen Arbeiterschaft, die so lange Jahre die internationale Solidaritaet vorbildlich geuebt hat. Wir wissen, dass Hunderte und Tausende von Kaempfern unter Einsatz ihres Lebens und ihrer Freiheit von innen den Nazifeind weiter bekaempfen. Die breiten Arbeitermassen muessen jedoch endlich erkennen, dass die Zeit gekommen ist, wo sie unverzueglich ihren Teil in diesem Kampf um die Befreiung der Menschheit beitragen muessen".

Der Aufruf der "Vertrauensleute illegaler deutscher und oesterreichischer Gewerkschaftsorganisationen" ist ein Appell zur Solidaritaet und zur Tat: "An diesem 1. Mai laesst Hitler ueberall unter dem Schutz der Bajonette, seiner Gestapo und seiner Soldaten sein System der Arbeiterversklavung feiern. Wir feiern unsern 1. Mai, den Tag der Verbruederung aller Versklavten. An diesem 1. Mai ist es unsere Ehrenpflicht, noch mehr als sonst den 3 Millionen Zwangsarbeitern und Gefangenen zur Seite zu stehen, die Hitlers Sklaventreiber nach Deutschland jagten. Die Zigarette, die Ihr ihnen heimlich zuschiebt, der Haendedruck, den Ihr mit ihnen tauscht, ist ein Zeichen der Verbruederung mit den aus ihrer Heimat verschleppten Kampfgefaehrten. Die Front der Solidaritaet geht durch Deutschland. - Diese Front der Arbeitersolidaritaet rueckt vor. An dem Tag, an dem Ihr in den deutschen Betrieben und zugleich, vom Nordkap bis zum Mittelmeer, alle Unterdrueckten sich erheben, an diesem Tage zerbrechen die Ketten des Terrors und der Arbeitssklaverei in Deutschland und Europa. - Bereitet Euch vor auf diesen Tag! Tut das Eure, damit er kommt, bevor die Welt in dem Blutbad des Nazi-Krieges ertrinkt. Setzt gegen die Untaten des Systems die sozialistische Tat! Arbeit langsam! laesst Euch nicht antreiben fuer die Kriegsmacht Eurer Unterdruecker.' Beachtet die Unfallverhuetungsvorschriften, die einst zu Eurem Schutz erlassen wurden! Transportarbeiter auf den Schienenstraengen, auf den Stroemen und Kanaelen; haltet Euch an Eure Dienstvorschriften! Ihr wisst am besten, wie Ihr an Eurem Arbeitsplatz die Kriegsmaschine hemmen koennt..."

Fortsetzung von Seite 86

gen durchzusetzen. So haeufig haben Schulentlassene fuer sich ein hoeheres Gehalt durchgesetzt, als langjaerig beschaeftigten Angestellten gezahlt wird, dass einige Treuhaender Hoechstgehaelter fuer Anfaengerinnen und Anfaenger festgesetzt haben. Bezeichnenderweise liegen die Hoechstgehaelter ueber den bisherigen.

(Fuer die Red.: Anordnung vom 17.IV.: "Reichsanzeiger", 23.IV.; D.N.B., 25.IV., "Koenigsche Zeitung", 26.IV.; Mitteilungen des R.T.A. Brandenburg, 29.I.41.)